

Veist Bloch

Lebensdaten

geboren 17.10.1873 in Kirchen, Kreis Lörrach (heute Efringen-Kirchen, Landkreis Lörrach) Bergain 1

- Beruf: Handelsmann, Viehhändler
- Nationalität: deutsch
- Verheiratet: seit 9. Nov 1904 mit Berta Dreifuß (31. Lebensjahr)
- Funktion in der jüdischen Gemeinde: 1914 – 1920 Schatzungsrat
- Funktion in der Gemeinde Kirchen: 1914 – 1920 Mitglieder Feuerwehr
- Kriegsteilnehmer am I. Weltkrieg von 1914 – 1918 (41. Lebensjahr)
- Inhaftierung Dachau: 11.11.1938 – Dez. 1938(?) Haftlingsnummer 20435
- Haftgrund: „Schutzhäft Jude“ (65. Lebensjahr)
- Emigration: ab 30. Mai 1939 nach Basel/ Schweiz
- Weitere Emigration: von Basel 1940 (?) in die USA
- Gestorben: 1941 in den USA (68. Lebensjahr)
- Tod der Ehefrau Berta 1956 in den USA
- Kinder: Alice – 27.10.1906 – 1986; Jakob – 10.12.1909 – 1988

Elternhaus

Der Vater Jakob Bloch, 10.7.1836 – 11.9.1880, Kirchener Bürger, heiratete 1864 die sechs Jahre jüngere Mathilde Dreifuß. Jakob Bloch war Handelsmann und vermutlich Viehhändler in Kirchen. Fünf Jahre, von 1869 – 1874, stand er auch der jüdischen Gemeinde zu Kirchen vor.

Das Ehepaar hatte sechs, nach andern Quellen sieben Kinder. Der drittgeborene Veist war gerade sieben Jahre alt, als der Vater starb.

Von den fünf Geschwistern waren drei schon gestorben, ehe Veist neun Jahre alt geworden war. Der drei Jahre ältere Bruder Marx heiratete um 1900, gründete eine Familie und arbeitete als Metzger in Mühlhausen/Baden. Er war nach dem Tod des Vaters als Ältester vermutlich auch ein Vorbild für den Bruder.

Der vier Jahre jüngere Bruder Alexander studierte Medizin, war ab 1914 als Militärarzt im I. Weltkrieg eingesetzt und danach in Balingen/ Württemberg als Arzt tätig. Ab 1937 lebte er in Basel/Schweiz.



Veist und Berta Bloch im Jahre 1935

Bis zum Ende des ersten Weltkriegs

Der junge **Veist Bloch** – im Dorf genannt „Veiseli“ – wuchs in der kleinen Markgräflichen Gemeinde Kirchen auf. Die Geschichte der Kirchener Juden beginnt mit der von Markgraf Karl Friedrich von Baden genehmigten Niederlassung um 1736 von Hirz Bloch. Er war aus dem Kanton Solothurn/ Schweiz vom dortigen Rat mit andern Glaubensgenossen ausgewiesen worden. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung stetig zurückgegangen, umfasste jedoch 1905 immer noch 86 jüdische Mitbürger bei insgesamt knapp 1000 Einwohnern.

Es gab eine Synagoge seit 1823 – ein einfacher Beetsaal existierte schon 1795 –, einen jüdischen Friedhof und eine jüdische Wirtschaft, die „Linde“, die koscheres Essen anbot. Ein separates Judenviertel bestand nicht, die jüdischen Wohnhäuser verteilten sich auf das ganze Dorf, lebte man doch schon über hundert Jahre in dem kleinen Ort friedlich mit der übrigen Bevölkerung zusammen.

Die jüdischen Mitbürger hatten Stockwerkeigentum oder Einfamilienhäuser, ergänzt zum Teil um Wirtschaftsgebäude. Sie waren ins Dorfleben einbezogen, gingen Berufen unter anderem als Metzger, Gastwirt, Ladenbesitzer oder Handelsmann wie Veist Bloch, nach. Letzteres bedeutete im allgemeinen Handel mit Wein, Trödel und auch Vieh. Man sang im selben örtlichen Gesangsverein „Rhenus“ oder spielte im Musikverein – der Jude Eugen Moses war dort von 1924 bis 1933 Schriftführer –, und war in der freiwilligen Feuerwehr zu finden, in der auch Veist Bloch von 1914 bis 1920 Mitglied war. Die Fussballer des FC Kirchen hatten den erwähnten Eugen Moses sechs Jahre – von 1927 bis 1933 als Vorsitzenden. Jakob Bloch, der Sohn Veists, war in den zwanziger Jahren Gründungsmitglied des FC Kirchen gewesen. Sicher war damit keine volle rechtliche Integration gegeben, aber doch ein hohes Maß an Gleichstellung.

Die jüdische Gemeinde zu Kirchen wird als konservativ und fromm beschrieben, der Sabbat eingehalten und die anderen Feste feierlich begangen. Wegen des religiösen Arbeitsverbots an Feiertagen halfen die nichtjüdischen Nachbarn sogar bei der Versorgung des Viehs aus.

Veist Blochs Handelsgeschäfte liefen wohl gut, war doch sein Betrieb neben dem von Leopold Braunschweig der am zweithöchsten besteuerte.

Bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts gab es keinen nennenswerten Antisemitismus im Dorf. Die jüdischen Mitbürger waren, wie die Beispiele zeigen, in allen Bereichen des Dorflebens integriert, nichtsdestoweniger lebten sie in einem Klima des latenten Antisemitismus, der in schwierigen Zeiten schnell wiederaufleben konnte.

Auch auf Landesebene, das heißt im Großherzogtum Baden, gab es vor allem in den größeren Städten zum Ende des 19. Jahrhunderts einen latenten Antisemitismus, der jedoch nicht so ausgeprägt war wie etwa in Preußen oder Sachsen. Beförderungen allerdings von Juden zum Offizier gab es seit 1868 in der Großherzoglichen Armee nicht mehr.

Der Beginn des ersten Weltkriegs brachte eine Welle deutschnationaler Gesinnung mit sich, die auch die jüdische Bevölkerung erfasste. Auch der schon 41jährige **Veist Bloch** rückte 1914 ein. Sein vier Jahre jüngerer Bruder Alexander trat seinen Dienst als Militärarzt an. Ebenfalls aus Kirchen waren noch die jüdischen Mitbürger Olesheimer, drei Braunschweigs, zwei Moses, Alfred Weil, Alfred Bloch sowie Lehmann Wormser an der Front.

Im Zeitraum von 1914 bis 1918 nahmen immerhin 100.000 deutsche Juden am Krieg teil. Das entsprach prozentual fast genau dem Durchschnitt der Belastung der übrigen Bevölkerung. Dieser Einsatz wurde ihnen in den unheilvollen 30er und 40er Jahren nur in Ausnahmefällen und für begrenzte Zeit entgolten.



Veist Bloch als Soldat 1916

Zwar wurden erstaunlicherweise 1935 noch Auszeichnungen an jüdische Frontkämpfer verliehen; so erhielt **Veist Bloch** am 23.1.35 das vom Reichspräsidenten Hindenburg gestiftete „Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer“ vom Landrat des Badischen Bezirksamts Lörrach ausgehändigt. Vor der Inhaftierung in Dachau schützte es jedoch auch ihn nicht.

Zwischen den Kriegen 1919 bis 1939

Im Jahr 1919 wurde eine neue badische Landesverfassung verkündet. Alle staatlich anerkannten kirchlichen und religiösen Gemeinschaften wurden als gleichberechtigt anerkannt.

Zeitweilig verfügte so die badische Regierung über zwei Minister jüdischen Glaubens.

Mit der Verbesserung des wirtschaftlichen Umfeldes ab 1924 – 1929 war nur wenig Antisemitismus zu spüren, stieg mit der Weltwirtschaftskrise ab 1929, die auch das ländliche Südbaden erfasste, jedoch wieder gravierend an.

Besonders betroffen war der Mittelstand, der den wirtschaftlich härteren Wettbewerb in den Bereichen spürte, in denen die jüdischen Gewerbetreibenden, wie etwa Handelsmann **Veist Bloch**, traditionell ebenfalls stark waren.

Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Januar 1933 verschlechterte sich die Lage der Juden, selbst in dörflicher Umgebung, rasch.



Verleihungsurkunde Ehrenkreuz

Am 1. April 1933 veröffentlichte ein „Aktionskomitee für den Boykott des Judentums“ im Oberbadischen Volksblatt einen Aufruf mit dem Ziel, jüdische Geschäfte zu zerstören. In **Veist Blochs** Heimatgemeinde Kirchen betraf dies die beiden dortigen jüdischen Ladengeschäfte, den Kolonialwarenladen Julius Bloch und die Metzgerei von Marx Braunschweig. Die bis dahin geltende Gleichheit vor dem Gesetz endete. Eine Zeitlang, bis etwa 1935, wurden Teilnehmer des I. Weltkriegs, wie **Veist Bloch** ausgenommen.

Im Wirtschaftsleben nahm der Druck auf jüdische Händler weiter zu. Die NS-Propaganda warf ihnen Wucher und Betrügereien vor.

Die Polizei in Lörrach wurde zum Beispiel angewiesen, sich zur Zuverlässigkeit der Viehhändler zu äußern. Veist Bloch und seinen sieben jüdischen Kollegen bestätigte die Orts-Polizei im Oktober 1933, dass nichts Nachteiliges über sie bekannt sei und sie keinen zusätzlichen Geld- und Kreditgeschäften nachgingen.

Trotzdem hatten ab 1933 die Viehhändler mit steigenden geschäftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen und stellten nach und nach ihre Händlertätigkeit ein.

Veist Blochs Viehhandel gehörte ebenfalls dazu. Er gab 1937 sein Geschäft auf. Mit ein Grund war möglicherweise auch die Auswanderung seines Sohnes Jakob. Dieser hatte im Unternehmen mitgearbeitet, emigrierte jedoch im November 1937 in die USA.

Die erwähnte Metzgerei schloss schließlich 1937, das Ladengeschäft Bloch 1938. Dr. Leo Baum hatte schon 1933 seine Arztpraxis in Kirchen aufgegeben und war ausgewandert.

Im übrigen Reichsgebiet begann mit 1934/35 die jüdische Auswanderung von überwiegend begüterten Familien relativ früh. Die Zahlen zeigen eine bedeutende Auswanderungswelle. 1933 gab es in Deutschland 500.000 Juden, ab 1938 kamen rund 185.000 österreichische dazu. Die Gesamtzahl sank in der Tat durch Auswanderung bis zum Kriegsausbruch 1939 auf etwa 275.000. In Baden und Württemberg wanderten zwischen 1933 und 1935 14 Prozent der jüdischen Bevölkerung aus; in Kirchen waren es mit sechs Prozent weniger als die Hälfte davon.

Die Kirchener Juden konnten sich lange nicht entschließen, fortzuziehen. Sie waren durch lange Tradition mit dem Ort verbunden, hatten Haus- und Grundbesitz und viele von ihnen waren bereits in einem Alter, in dem es besonders bedrückend ist, die Heimat zu verlassen und in ein unbekanntes Land zu gehen.

Erschwerend wirkten sich für viele die gesetzlichen Pass und Devisenbestimmungen aus, mit denen die weniger wohlhabende ländliche Bevölkerung nicht so zurecht kam. **Veist Bloch** und seine Familie waren auch nicht die vom Ausland vorzugsweise wohlgeleiteten Immigranten. Die Eltern waren bereits über 60, die Kinder um die 30 Jahre. Jüngere Eltern in Handwerksberufen mit jüngeren Kindern konnten eher Aufnahme finden.

Noch dachten also Berta und Veist Bloch nicht an Emigration, dazu bedurfte es bei so heimatverbundenen Bürgern vermutlich erst weiterer schrecklicher Erfahrungen. Sie waren „einfache Leute“, die im dörflichen Leben verankert waren und wie die andern Bürger am Leben der Gemeinde teilgenommen hatten.

Vielleicht hofften sie bis zum Schluss, dass es eine Chance für sie geben würde, bleiben zu können. Auch konnten sie keine Fremdsprachen und waren mit über 60 Jahren in einem Alter, in dem Veränderungen schwer fallen und Emigration einen Schritt bedeutete, den man nur im allerletzten Notfall in Betracht ziehen wollte.

Novemberpogrom und Schutzhaft in Dachau

Das Attentat vom 7. November 1938 auf den deutschen Gesandtschaftsrat vom Rath in Paris wurde zum Anlass genommen, das Reichspogrom, auch „Kristallnacht“ genannt, gegen die gesamte jüdische Bevölkerung im Reich zu initiieren.

Wie das Oberbadische Volksblatt am 12. November meldete, wurde in Kirchen die Synagoge zerstört, geplündert und die Ritualgegenstände hinausgeworfen. Die männlichen Juden Kirchens wurden in diesem Zusammenhang zwischen dem 8. und 10. November 1938 in „Schutzhaft“ genommen.

Diese überwiegend über 60 Jahre alten Männer wurden von der Gestapo und Angehörigen politischer Verbände untertags aus den Wohnungen abgeholt und ins Gefängnis nach Lörrach verbracht. Wäsche und Kleinigkeiten durften sie mitnehmen. Von Lörrach ging es mit Lastkraftwagen nach Dachau, wo sie am 11. November 1938 registriert wurden.

Nachgewiesen sind durch Häftlingsnummern ab diesem Datum in Dachau neben **Veist Bloch, Nr. 20435** noch Jonas Olesheimer, Nr. 21503, Lehmann Wormser, Nr. 21493, Samuel Moses I und II, Marx Braunschweig sowie Salomon Bloch – alle aus der Gemeinde Kirchen.

Die November- und Dezember-Wochen 1938 in Dachau dürften für die Kirchener Juden mit zermürbender Arbeit und Schikanen so schrecklich verlaufen sein, wie sie von Mithäftlingen oft beschrieben wurden. Quälend lange Appelle in der nasskalten Winterluft auf dem Appellplatz. Alte und Kranke, welche die Tortur nicht durchstanden, wurden mit Schlägen und Schimpfwörtern aus der Reihe gezerrt. Schwerste körperliche Belastungen und entwürdigende Behandlung mussten die Häftlinge während der nächsten sechs bis acht Wochen ertragen.

Entlassung und Emigration

Wann genau **Veist Bloch** wieder frei kam, ist nicht genau festzustellen. Es wird ähnlich wie bei den andern Häftlingen wenige Tage vor Weihnachten 1938 gewesen sein. Der mit Veist zusammen inhaftierte und aus Kirchen stammende Lehmann Wormser wurde erwiesenermaßen am 20.12.1938 aus Dachau entlassen. Berta Bloch erkrankte in der Zeit an Lungenentzündung und war auf die heimliche Hilfe der Nachbarn angewiesen – so berichten die Enkel.

Eine Vielzahl von Gesetzen machte nach den November-Pogromen das Leben für die jüdischen Bürger fast unerträglich. Unter anderem war ihnen verboten Gaststätten, Badeanstalten oder Kinos zu besuchen. Soweit Juden deutsche Vornamen führten, hatten sie gemäß der „2. Verordnung ... über die Änderung von ...Vornamen vom 18.8.38“ einen weiteren Vornamen anzunehmen und zwar „Israel“ für Männer sowie „Sara“ für Frauen. So sind diese zusätzlichen Namen auch im „Heimatschein“ von 1939 für die Blochs eingetragen.

Weiter mussten unter anderem Radiogeräte, Schreibmaschinen, Führerscheine sowie Zulassungen für das Auto abgegeben werden; Telefonanschlüsse wurden gekündigt.

In Victor Klemperers Tagebüchern ist dazu am 3. Dezember 1938 als weitere Erschwerung zu lesen: „Gestern Abend Anordnung des Innenministers (Berlin), die Ortsbehörden könnten fortan von sich aus den Juden zeitliche und örtliche Beschränkungen im Straßenverkehr auferlegen“.

1939 emigrierte das Ehepaar **Veist und Berta Bloch** über die Schweiz in die USA. Bertas Bruder – die Familie Dreifuss – lebte nämlich im nur wenige Kilometer von Kirchen entfernten Basel/ Schweiz. Nach dem Wissen der Enkel ist möglicherweise zunächst Veist am 30.5.39 emigriert, dann folgte später (im Juli ?) Berta – kurz vor der weiteren Auswanderung in die USA.

Dies könnte auch den auf das Ehepaar Veist und Berta Bloch erst am 17.7.39 ausgestellten und auf ein Jahr befristeten „Heimatschein“ vom Landrat in Lörrach erklären. Der Heimatschein bestätigte die Reichsangehörigkeit und ermöglichte bei Auslandsaufenthalt die Wiedereinreise ins Reichsgebiet.



Veist Bloch mit Sohn Jakob



Familienbild 1935

Etwas später – am 3. September 1939 – mussten dann die letzten Juden ihre Heimatgemeinde Kirchen verlassen. Dies zusammen mit den übrigen Einwohnern, die wegen des Kriegsbeginns (II. Weltkrieg; Überfall auf Polen) entlang der gesamten Rheingrenze zu Frankreich evakuiert wurde. Während die nicht-jüdische Bevölkerung im Dezember 1939 wieder in ihre Dörfer zurückkehrte, war dies den Juden verboten. Sie verblieben zunächst in Schopfheim oder Konstanz und sahen einem ungewissen Schicksal entgegen. 1940 wurde ein Großteil von ihnen nach Gurs/Frankreich und später in die Vernichtungslager im Osten deportiert.

Das Ehepaar Bloch emigrierte also in einem zweiten Schritt in die Vereinigten Staaten. In Media/ Pennsylvania lebte die bereits aus Darmstadt emigrierte Tochter Alice Mirjam mit ihrem Mann Ludwig Rosenberg und auch Veists Sohn Jakob Bloch. Dies war der Fluchtpunkt in der Fremde. Veist, der ganz wenig Englisch sprach, hatte wenig Kontakte nach außen. Nur mit einem deutschen Bäcker in Media konnte er sich ein wenig anfreunden und sprechen.

Dort starb Veist Bloch 1941 mit 68 Jahren an einer schon lange latenten Nierenerkrankung, seine Frau Berta lebte noch bis 1956 in Pennsylvania.



Heimatschein von 1939

Die Kinder

Der 1909 geborene Sohn Jakob Bloch – das Gründungsmitglied des FC Kirchen - wanderte bereits am 29.11.1937 in die USA, zunächst nach Media/ Pennsylvania aus. Er heiratete dort 1942 seine Frau Bertha und lebte bis zu seinem Tod im August 1988 in Philadelphia, Pennsylvania. Seinen Kindern hat er von der schweren Zeit in Deutschland wenig erzählt. Die Tochter Miriam berichtet, dass er häufig in der Nacht an Alpträumen aufgewacht ist. Die Kinder durften verständlicherweise keine Kriegsfilme sehen oder schwarze, enge Stiefel tragen; diese erinnerten ihn an die Gestapo. Amerikanische Polizisten erschreckten ihn.

Die 1906 geborene Alice Rosenberg-Bloch heiratete 1935 den israelitischen Lehrer Ludwig A. Rosenberg aus Breisach. Das Ehepaar zog im gleichen Jahr nach Darmstadt. Sie emigrierten danach ebenfalls 1938 nach Media/Pennsylvania. Alice verstarb 1986 in Philadelphia/Pennsylvania.

Im Übrigen besuchte Alice Rosenberg-Bloch mit ihrem Mann im Juni 1983 ihren Geburtsort Kirchen. Sie reiste mit einer Gruppe, bestehend aus ehemaligen Kirchner Juden oder deren Nachkommen. Die Einladung hatte die Gemeinde Efringen-Kirchen ausgesprochen. 1991 lud die Gemeinde erneut Kirchner Juden und deren Verwandte ein. Der dazugeladene badische Landesrabbiner Dr. Levinson schloss damals mit den Worten: „Die ewigen Optimisten sind zurückgekommen.“



Alice und Jakob Bloch 1916

Es war ein Anfang einer behutsamen Versöhnung.

Quellenverzeichnis

1. „Ortssippenbuch“ Efringen-Kirchen, Landkreis Lörrach in Baden; Albert Koble und Fritz Schülin; Selbstverlag der Herausgeber, Grafenhausen bei Lahr in Baden, 1959
2. „Die Jüdische Gemeinde von Kirchen 1736 – 1940“; Axel Huettner; Hrsg. Gemeinde Efringen-Kirchen, 3. Aufl. 1993; ISBN 3-929 780-00-3
3. „Der Grosse Ploetz“ - Datenzyklopädie – Verlag Herder, Freiburg; 32. Auflage 1998
4. Schicksalsfragen der Gegenwart – Handb. polit.- histor. Bildung, Niemeyer Verlag, Tübingen 1957
5. „Deutsche Geschichte jüngster Vergangenheit“ – Mau/Krausnick
6. „Nationalsozialismus“ – Schriftenreihe Innere Führung der Bundeswehr – Dr. T. Vogelsang, LMU
7. „Victor Klemperer - Ich will Zeugnis ablegen...“ Tagebücher 1933–45 Aufbau Verlag; 4. Auflage 1995; ISBN 3-357-02340-5
8. Staatliches Schulamt Lörrach; Beiträge zur Landeskunde, „Kirchen – ein alldäischer Jüdenschutzplatz“, Wolfgang Weller 1986
9. „Juden auf dem Lande: Das Dorf Kirchen“; Begleitschrift zur Ausstellung 1995/96; Hrsg. Gemeinde Efringen-Kirchen; Redaktion Dr. Verena Alberino
10. „Nehmt dieses kleine Heimatsück“ – Leidenswege von Mühlheimer und Badenweiler Juden 1933-45; Rolf Schubbauer; Edition Isele, Eggingen 2001, ISBN 3-86142-238-7
11. Fotos und Dokumente mit freundlicher Genehmigung durch Pfarrer Axel Huettner und die Gemeinde Efringen-Kirchen

Freigabe durch Angehörige

I do give you permission to attach the biography into the Dachau memorial book. Thank you for doing this.
Professor Victor Rosenberg (Enkel von Veist Bloch), Michigan/USA.

Verfasser

Ulrich Nädelin, geb. 1938 in Baden-Württemberg. Nach dem Abitur Einberufung zur Bundeswehr. Ausbildung zum Offizier/Generalstabsaboffizier. In 33 Jahren Dienstzeit verschiedenste Verwendungen im In- und Ausland. Danach 13 Jahre bei einem Münchner Unternehmen im Bereich Unternehmenskommunikation und Marketing tätig.

(Unterschrift Verfasser)